



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere und die Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Ref. Kirche

Gemeinde

Lufingen

Bezirk

Bülach

Ortslage

Hinterdorf

Planungsregion

Zürcher Unterland PZU

Adresse(n) Moosbrunnenstrasse 10.1

Bauherrschaft

ArchitektIn Jonas Kronauer (1814–1858)

Weitere Personen

Baujahr(e) nach 1400 – 1842

Einstufung regional

Ortsbild überkommunal nein

ISOS national nein

KGS B12612

Datum Inventarblatt 27.05.2021 Melanie Wyrtsch

Objekt-Nr.

06300107

Festsetzung InventarRRB Nr. 5113/1979 Liste ohne
Inventarblatt, AREV Nr. 0452/2021
Liste und Inventarblatt**Bestehende Schutzmassnahmen**PD 09.01.1992 RRB Nr. 3846/1991 vom 13.11.1991
Beitragszusicherung**Schutzbegründung**

Durch ihre erhöhte Lage inmitten des historischen Dorfzentrums prägt die ref. Kirche mit ihrem klassizistischen Langhaus und dem markanten viergiebligen Turm das Ortsbild von Lufingen wesentlich mit. Die im spätmittelalterlichen Chorturm freigelegten Fragmente von Wandmalereien aus der 2. H. des 15. Jh., darunter die Darstellung einer Madonna mit Kind, machen die Kirche zu einem wichtigen kunst- und kulturgeschichtlichen Zeugen.

Schutzzweck

Erhaltung der gewachsenen Substanz der ref. Kirche sowie ihrer historischen Oberflächen und Ausstattungselemente, insb. der Malereien im Chor, des Taufsteins, der Kanzel und des Gestühls.

Kurzbeschreibung**Situation / Umgebung**

Die ref. Kirche steht im historischen Dorfzentrum von Lufingen. Im S und SO liegen der Kindergarten (Moosbrunnenstrasse 10; Vers. Nr. 00105) und das ehem. Kirchgemeindehaus (Moosbrunnenstrasse 14; Vers. Nr. 00823), die direkt an die Umfassungsmauer anstossen, welche die Kirche und den ehem. Friedhof im SW umgibt. Die Umfassungsmauer dient im N und O, wo der Niveauunterschied höher ist, auch als Stützmauer; mehrere Treppen führen im N von der Hinterdorfstrasse hinauf zum gepflästerten Kirchenvorplatz.

Objektbeschreibung

Saalkirche mit klassizistischem Langhaus unter Satteldach und östlich anschliessendem, spätmittelalterlichem Chorturm mit Faltdach sowie einem kleinen Orgelanbau in der südlichen Nische zwischen Turm und Schiff. Durch zwei Giebelaufbauten im N und S erhielt der ehem. Käsbsenturm ein Kreuzdach. Die vier Turmgiebel zeigen mittig ein Zifferblatt und darüber kleine runde Fensteröffnungen. Der Turmschaft ist unter dem Glockengeschoss mit den rundbogigen Schallöffnungen durch ein Gesims unterteilt. Auf der Turmspitze thront ein goldener Hahn auf einer Kugel. Die durch Ecklisenen eingefassten Fassaden des Schiffs werden traufseitig im N und S von je drei Rundbogenfenstern mit profilierten Sandsteingewänden gegliedert. Das Dach ist mit Biberschwanzziegeln gedeckt und weist verputzte, weiss gestrichene Dachuntersichten auf. Im N, S und W befinden sich drei einheitlich als Portikus gestaltete Eingänge mit einem auf zwei Sandsteinsäulen abgestützten Satteldach. Die westliche Giebelfassade zeigt zwei kleine Rundbogenfenster, das untere (auf Höhe der Empore) ist durch eine Verdachung geschützt. Über



Ref. Kirche

dem Südportal ist eine Sonnenuhr angebracht. Gemäss Literatur befinden sich im S zwei Inschriften: Auf einer Bronzetafel an der Fassade: «Kirchenumbaute 1917, ihrem Mitbürger Aug. Weidmann-Züst die dankbare Gemeinde», sowie eingemeisselt im Portikus: «Restauriert 1974 und unter Bundesschutz gestellt». Im Inneren wird das Kirchenschiff im W von der Empore überspannt. Im O öffnet sich hinter einem Rundbogen der Chor mit einem Glasgemälde mit einer Jesusdarstellung in einem Rundbogenfenster. Rechts des Chorbogens, an dem die polygonale neubarocke Kanzel angebracht ist, befindet sich der Orgelprospekt. Der polygonale, kelchförmige Taufstein aus Sandstein steht mittig vor dem Chor, daneben sind beidseitig in Längsrichtung Bänke angeordnet. Gemäss Literatur wurde der nördliche Teil des mittelalterlichen Chorraums beim Neubau des Kirchenschiffs als Turmaufgang abgetrennt. Beim Ausbruch des direkten Turmzugangs wurden 1916 eine spätgotische Sakramentsnische und Fresken aus der 2. H. 15. Jh. freigelegt (Maria mit Kind, heiliger Erasmus und heiliger Christophorus).

Baugeschichtliche Daten

2. H. 12. Jh.	Urkundliche Erwähnungen einer Kirche der heiligen Margaretha
14./15. Jh.	Bau einer kleinen Kirche mit Chorturm
1641	Renovation: Bemalung der Zifferblätter am Turm, Ersatz der Fenster am Kirchenschiff und der Bestuhlung
1765	Gelangt in den Besitz des Stands Zürich
1773	Errichtung einer Stützmauer im O der Kirche, Ausbesserungen am Turm
1834	Übernahme durch die Gemeinde, Bau der Kirchhofmauer
1835	Geplante Sicherungsmassnahmen wegen dem schlechten baulichen Zustand der Kirche werden aus finanziellen Gründen fallengelassen.
1842	Erhöhung des Turms und Neubau des Kirchenschiffs, Architekt: Jonas Kronauer (1814–1858)
1861	Neues dreiteiliges Geläut durch Umgiessen der zwei alten Glocken, Glockengiesser: Conrad Bodmer (1838–1875)
1872	Zwei Giebelaufbauten am Turm im N und S mit zwei Zifferblättern
1897–1898	Arbeiten am Turm (neuer Verputz, Neuanstrich der Schalllöcher-Jalousien und der Zifferblätter, Instandstellung der Turmreiter), Umdecken des Kirchendachs, Ersetzen des Chortäfers
1916–1917	Gesamtrenovation und Neugestaltung der Umgebung auf Initiative und mit Finanzierung des Thalwiler Färbereibesitzers und Lufinger Bürgers August Weidmann-Züst (1842–1928): neuer Eingang zum Turm im N, dabei Entdeckung und Restaurierung von Fresken aus der 2. H. 15. Jh., Erneuerung von Dachschmuck und Turmuhr; am Chor drei neue Eingangsvorbauten; im Schiff Einbau einer Zentralheizung, neues Täfer und Möblierung (Kanzel, Gestühl), Erneuerung der Gipsdecke mit altem Muster, neue Chorfenster, neues Harmonium, Architekt: Jörg Seger (1885–1948), Glasmalereien: Walter Jäggli (1862–1925), Zürich
1936–1937	Orgel als Ersatz für das Harmonium, Orgelbauer: Max Maag (1883–1960)
1955	Erneuerung der Zifferblätter und Zeiger am Turm
1959	Einfache Innenrenovation
1965	Reinigung und Sicherung der Fresken im Turm
1974	Aussenrestaurierung mit Erneuerung des Verputzes, Architekt: Max Zumbühl (o.A.–o.A.)
1992–1993	Gesamtrenovation: teilweises Umdecken des Dachs, Erneuern des Verputzes, neuer Anstrich und Reparatur schadhafter Natursteinpartien an der Fassade, neue Blechabdeckung am Gurt des Turms, Ersetzen der Wasserspeier durch Ablaufrohre, neuer Anstrich bzw. Vergolden der Turmuhr; im Inneren neuer weisser Anstrich, Ersetzen der Heizung und der elektrischen Installationen, Wiederanbringen der Wandleuchter von 1916–1917, Revision der Orgel, Untersuchung der Schäden an den Fresken im Turm, Architekten: Peter Germann (o.A.–o.A.), Zürich Gregor Trachsel (o.A.–o.A.), Zürich, Bauherrschaft. Reformierte Kirche Lufingen
2019	Fusion mit der ref. Kirche Embrach-Oberembrach

Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.

Ref. Kirche

- Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Band II, Die Bezirke Bülach, Dielsdorf, Hinwil, Horgen und Meilen, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel 1943, S. 63–64.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Lufingen, Vers. Nr. 00107, Okt. 2013, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Kunstführer durch den Kanton Zürich, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 2008, S. 254.
- Kurzinventar, Lufingen, Inv. Nr. I/1, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Zürcher Denkmalpflege, 4. Bericht 1964–1965, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich 1969, S. 73.
- Zürcher Denkmalpflege, 8. Bericht 1975–1976, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich 1980, S.149-155.
- Zürcher Denkmalpflege, 13. Bericht 1991–1994, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 1998, S. 200–205.
- Zürcher Denkmalpflege, 18. Bericht 2005–2006, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2010, S. 294.

Ref. Kirche



Ref. Kirche, Ansicht von SW, 01.07.2020 (Bild Nr. D101367_35).



Ref. Kirche, Ansicht von NO, 21.03.2019 (Bild Nr. D101355_98).

Ref. Kirche



Ref. Kirche, Ansicht von SO, 21.03.2019 (Bild Nr. D101355_99).



Ref. Kirche, Südportal, Ansicht von S, 21.03.2019 (Bild Nr. D101366_01).

Ref. Kirche



Ref. Kirche, Innenraum, Blick nach O in den Chor, 01.07.2020 (Bild Nr. D101367_31).



Ref. Kirche, Innenraum, Blick nach W, 01.07.2020 (Bild Nr. D101367_32).

Ref. Kirche



Ref. Kirche, Ostwand des Turmeingangs mit Fresken aus der 2. H. 15. Jh., dargestellt sind der hl. Bischof Erasmus u. der hl. Christophorus, 01.04.1991 (Bild Nr. L13099_31).